

Freie Frauen und Mädchen: Das Fundament von Zivilisation

Erik und Frau Wang sitzen sich im Garten gegenüber. Neben ihnen am Teich befindet sich eine Nachbildung der Kopenhagener Meerjungfrau. Hinter ihnen steht eine Statue, die der Athene ähnelt. Auf ihrem Sockel ist „Al-Lat“ eingraviert.

Drei Gründe

Erik: Warum sind freie Frauen und Mädchen ein Faktor der Zivilisations-Formel?

Frau Wang: Freie und gleichberechtigte Frauen sind das Fundament von Zivilisation, ja eine Grundvoraussetzung. Niemand ist frei, wenn Frauen nicht frei sind. Allen geht es schlecht, wenn Frauen unterdrückt und benachteiligt werden.

Erik: Warum heben Sie die Freiheit der Frauen hervor? Was ist mit den Männern? Sollen sie nicht frei sein?

Frau Wang: Alle Menschen sollen frei und gleichberechtigt sein – unabhängig von ihrem Geschlecht. Genau das ist aber nicht der Fall. Ich hebe die Freiheit und Gleichberechtigung von Mädchen und Frauen als eigenen Faktor

hervor, weil es damit global gesehen auch heute noch die größten Probleme gibt. Die Folgen von Frauenunterdrückung sind *gravierend*. Bedenken Sie: *Jeder* Mensch auf dieser Welt wird durch eine Frau geboren. Rund die Hälfte der Menschen auf diesem Planeten sind Frauen. Der Status von Frauen hat einen erheblichen Einfluss auf Freiheit, Demokratie und Wohlstand. Wo Frauen nicht frei sind, gibt es keine Zivilisation. Ich habe drei Gründe identifiziert, die meine Position untermauern.

Erik: Die da wären?

Frau Wang: Zuerst mal geht es ums Prinzip. Dass Frauen und Männer gleich an Rechten sind, gilt in freien Gesellschaften heute als selbstverständlich. Mehr noch: Gleichberechtigte Frauen und Männer sind in freien Ländern heute eine politische und emotionale Kernüberzeugung. Zu Recht! Denn warum sollten Frauen nicht komplett frei sein, genau wie Männer? Zwar gibt es noch Baustellen und Probleme beim Thema Gleichberechtigung. In manchen Ländern mehr, in anderen weniger. Aber in Politik und Gesellschaft besteht ein allgemeiner Konsens darüber, dass Frauen genau wie Männer selbst entscheiden dürfen, wie sie ihr Leben und Lieben gestalten. Es gelten die Menschenrechte – unabhängig vom Geschlecht. Gleichberechtigung ist als ein freiheitliches Grundprinzip sowohl in den Verfassungen als auch den Köpfen der meisten Menschen präsent. Und das muss in freien Gesellschaften auch so sein. Sonst wären es keine freien Gesellschaften. Es geht

bei der Freiheit und der Gleichberechtigung von Frauen also ums Prinzip. Es gibt kein Recht darauf, Frauen zu unterdrücken. Frauen und Mädchen haben das Recht, selbstbestimmt und in Freiheit zu leben – genau wie Männer und Jungen. Niemand hat das Recht, ihnen dies streitig zu machen. Dieser Punkt ist meiner Meinung nach essenziell!

Erik: Ich bin auf Ihrer Seite. Was ist der zweite Grund?

Frau Wang: Schön! Wenn Frauen und Mädchen systematisch diskriminiert und unterdrückt werden, hat das negative Konsequenzen für die gesamte Gesellschaft. Wie ich schon sagte: Fünfzig Prozent der Menschheit besteht aus Frauen. Jeder Mensch – auch jeder Mann – kommt durch eine Mutter auf diese Welt. Wie geht es Ihrer Mutter? Unterentwicklung, Überbevölkerung und Extremismus sind nicht nur ein Grund, sondern vor allem die Folge von Frauenunterdrückung. Eine der Hauptursachen für Elend in Südasien ist die Benachteiligung von Frauen. Aus Indien ist bekannt, dass Kinder – also Mädchen und Jungen – aufgrund von Mangelernährung im Mutterleib in ihrem Leben anfälliger für bestimmte Krankheiten und immunologische Defizite werden.⁵⁰ Mangelernährung im Mutterleib geht auf Unterernährung der Mütter zurück. So haben beide Geschlechter von Beginn an einen entwicklungs-technischen Startnachteil, der sich auf ihre gesamte Lebensspanne auswirken kann. Verstehen Sie?

Erik: Das heißt, die Männer schaden sich selbst, wenn sie Frauen benachteiligen?

Frau Wang: Genau! Das ist nur ein Beispiel. Es gibt unendlich viele mehr. Gesellschaften, die Mädchen und Frauen beim Zugang zu Bildung und Arbeitsplätzen benachteiligen, verzichten auf 50 Prozent ihres Knowhows. Mütter, die selbst keinen Zugang zu schulischer und beruflicher Ausbildung hatten, können ihren Kindern tendenziell weniger an Bildung weitergeben. Besonders die so wichtige Frühförderung bleibt auf der Strecke. Das trifft Töchter *und* Söhne! Der Gründer der modernen Türkei, Mustafa Kemal Atatürk, hatte das übrigens erkannt.⁵¹ Gesellschaften, in denen Frauen nicht selbst über ihren Berufsweg, ihr Liebesleben und ihre Sexualität bestimmen dürfen, neigen zu sexueller Gewalt, Extremismus und Überbevölkerung. Gesellschaften, in denen Frauen und Mädchen unter der Kontrolle patriarchaler Strukturen stehen, verschwenden viel Zeit und Energie mit unsinnigen Dingen, wie zum Beispiel der Kontrolle und Überwachung von Frauen oder frühkindlicher Indoktrinierung. Das Resultat davon sind politisch unfreie, ökonomisch zurückgebliebene und emotional verkümmerte Gesellschaften. Zentral aber ist: Frauen schlecht zu behandeln bedeutet, gegen das Leben selbst zu arbeiten. Dabei spielt es keine Rolle, dass es nicht nur Männer sind, sondern auch Frauen, die patriarchale Strukturen aufrechterhalten. Unfreie Frauen bedeuten einen Zivilisationsverlust immensen Ausmaßes. Es ist daher im Interesse aller Menschen, der Frauen wie

der Männer, der Mädchen wie der Jungen, dass Frauen und Mädchen genauso frei und gleichberechtigt sind wie Männer und Jungen. Es ist ein gesamtgesellschaftliches Anliegen.

Erik: Was ist der dritte Grund?

Frau Wang: Es gibt Traditionen, Religionen und Überzeugungen, die freie und gleichberechtigte Frauen explizit und systematisch ablehnen. Stattdessen halten sie an männlicher Dominanz – am Patriarchat – fest. Gesellschaften, die Frauen diskriminieren, stellen ein Problem für sich selbst aber auch für andere Länder dar. Denn aus ihnen migrieren Menschen in freie Gesellschaften. Sofern die Migranten patriarchale Überzeugungen verinnerlicht haben, legen sie diese nicht automatisch an der Grenze ab. Sie bringen sie mit! In ihrer neuen Heimat geraten sie dann zum einen in Konflikt mit den dortigen Menschen und Gesetzen.⁵² Zum anderen erschaffen sie, sofern sie ihre Heimat wegen widriger politischer, sozialer und ökonomischer Zustände verlassen haben, das Drama ihrer Herkunftsländer im Kleinen neu.

Erik: Wie das?

Frau Wang: In freien Gesellschaften werden auf einmal Dinge infrage gestellt, die bereits geklärt schienen. Haben Sie von den sexuellen Übergriffen auf Frauen in Köln und anderswo gelesen?⁵³ Das Sicherheitsgefühl vieler Frauen

im öffentlichen Raum hat seit 2015 massiv gelitten!⁵⁴ Haben Sie von Zwangsheirat und Ehrenmorden gehört?

Wo Gleichberechtigung abgelehnt wird

Erik: Ja, ich habe das mitbekommen. An wen oder was denken Sie, wenn Sie von frauenfeindlichen Traditionen und so weiter sprechen? Warum diskriminieren Menschen Frauen systematisch? Welche Ideen liegen dem zugrunde? Können Sie mir das erklären?

Frau Wang: Ja, ich kann Ihnen das erklären. Frauen werden zum einen von Menschen unterdrückt. Von Männern, aber genauso von Frauen.

Erik: Von Frauen?

Frau Wang: Mit Frauen meine ich vor allem Mütter und sogenannte *glückliche Sklavinnen*. Das sind Frauen, die patriarchale Strukturen aufrechterhalten und verteidigen. Sie erziehen ihre Kinder in einer Weise, die Mädchen diskriminiert, anstatt sich dagegen aufzulehnen. Ob sie wirklich glücklich sind, weiß ich nicht.

Erik: Daran hatte ich noch gar nicht gedacht.

Frau Wang: Deswegen erwähne ich es. Es sind nicht nur

die Männer, die Frauen unterdrücken. Frauen tun dies auch selbst! Sie beteiligen sich an Menschenrechtsverletzungen gegenüber Mädchen: Weibliche Genitalverstümmelung, Misshandlung von Kindern – im Speziellen von Töchtern und Schwiegertöchtern –, Kinderheirat, Zwangsehen und arrangierte Ehen, Verschleierung von Kindern. An all dem sind Frauen aktiv beteiligt. Gleichwohl sind jene Gesellschaften, in denen solche Praktiken Alltag sind, *männerdominiert*. Und es sind Männer, die Frauen das Leben zur Hölle machen. Männer vergewaltigen Frauen. Männer bedrohen und schlagen Frauen. Männer ermorden Frauen. Männer lehnen sich nicht gegen frauenverachtende Traditionen und Gesetze auf. Männer halten an ihren Privilegien fest.

Erik: Das trifft jetzt aber nicht auf alle Männer und Frauen zu, oder?

Frau Wang: Natürlich nicht. Es trifft nur auf die zu, die es so machen. Passen Sie gut auf! Es geht bei all den Themen, die ich mit ihnen hier bespreche, – aber ganz speziell bei diesem Thema – nicht darum, einzelne Menschen zu beschuldigen oder Menschengruppen gegeneinander in Stellung zu bringen. Ich betrachte jeden Menschen als selbstverantwortliches und lernfähiges Individuum. Jeden Mann und jede Frau. Die Probleme, die wir auf der Welt haben, kommen durch unmenschliche und zerstörerische Ideen und Verhaltensweisen zustande. Sie werden von Menschen umgesetzt. Doch das Problem sind die Ideen

und das Verhalten. Damit meine ich zum Beispiel allgemeine Überzeugungen genau wie Religion und traditionelle Praktiken. Menschen und Gesellschaften können sich ändern. Sie können frauenfeindlichen Ideen abschwören. Sie können sich emanzipieren. Sie können für Freiheit und Gleichberechtigung eintreten.

Erik: In Ordnung. Dann nennen Sie mir jetzt bitte mal ganz konkret, wen oder was sie meinen. Welche Ideen stufen sie als frauenfeindlich ein?

Frau Wang: Einige der schlimmsten Ideen und Überzeugungen zu Frauen finden Sie heute in Indien und der islamischen Welt. Indien wurde schon mehrfach als gefährlichstes Land für Frauen eingestuft.⁵⁵ Dort ist sexuelle Gewalt gegenüber Frauen an der Tagesordnung. Dort sind Zwangsheirat und arrangierte Ehen Alltag.⁵⁶ Dort sind frauenfeindliche Überzeugungen und Verhaltensweisen weit verbreitet. Es gibt allerdings neben Indien und der islamischen Welt viele weitere Kulturräume, in denen Frauen Menschenrechtsverletzungen erleiden. Ich will sie jetzt nicht alle aufzählen. Eines ist sicher: Frauenfeindlichkeit gab und gibt es *überall*, auch in der freien und westlichen Welt. Das Problem ist global. Für meinen Punkt reicht es, wenn wir auf die Lage der Frauen in der islamischen Welt schauen.

Die islamische Tradition lehnt freie Frauen ab

Erik: Warum blicken wir gerade auf die islamische Welt und nicht zum Beispiel auf Indien?

Frau Wang: Die Frage ist berechtigt. In beiden Kulturräumen werden Frauenrechte großflächig mit Füßen getreten. Was ist der Unterschied? Ich verrate es Ihnen. Der politische Islam und die islamische Familientradition zählen erstens zu den größten Gegnern freier Frauen weltweit. Zweitens will der politische Islam missionieren und expandieren. Der Hinduismus und die indische Gesellschaft wollen das nicht. Das ist das eine. Das heißt, hinter der islamischen Tradition der Frauendiskriminierung steckt aufgrund der Expansionsambitionen des politischen Islam eine andere Wucht. Hinzu kommt, dass Menschen islamischen Glaubens die am schnellsten wachsende Bevölkerungsgruppe der Welt sind. Im Jahr 2015 gab es rund 1,8 Milliarden Muslime auf der Welt. Es wird geschätzt, dass es ihre Zahl bis zum Jahr 2060 auf fast drei Milliarden steiget.⁵⁷ Viele islamisch geprägte Staaten zählen zu den ärmsten und unfreiesten Ländern – gleichzeitig gibt es genau dort die höchsten Geburtenraten.⁵⁸ Beides zusammen wird perspektivisch zu weiterem Migrationsdruck auf die freie Welt führen. Vor allem auf Europa. Die meisten Einwanderer in Europa stammen aus islamisch geprägten Gesellschaften. Sie kommen eher nicht aus Indien. Die Männer, die seit 2015 nach Europa kamen und sich hier an Frauen vergriffen haben, haben ebenso eine Sozialisation

in islamischen Gesellschaften hinter sich. Als familiäre Tradition und als normativ-religiöses Herrschafts- und Gesellschaftssystem unterdrückt der Islam Frauen auf eine besonders drastische und hartnäckige Weise. Deswegen will ich einen genauen und kritischen Blick darauf werfen.

Erik: Dann tun wir das. Was will und macht die islamische Tradition in puncto freie Frauen und Gleichberechtigung?

Frau Wang: Lassen Sie mich noch mal eines klarstellen. Ich spreche jetzt über Ideen, Überzeugungen und Praktiken. Ich spreche nicht über den einzelnen Menschen. Über den weiß ich nichts. Wenn ich erkläre, wie Frauenunterdrückung im Islam funktioniert, meine ich damit nicht, dass *jeder* Muslim oder *jede* muslimische Familie so denkt oder handelt oder *jede* Islamauslegung dies rechtfertigt. Das ist ganz sicher nicht so! Es gibt überall in der islamischen Welt säkular eingestellte Menschen, die sich für menschenfreundliche Reformen einsetzen. Zwei von Ihnen sind übrigens Abdel-Hakim Ourghi⁵⁹ und Mouhanad Khorchide⁶⁰. Kennen Sie die? Es sind deutsche Islamwissenschaftler, die zugleich Muslime sind.

Erik: Nein, die kenne ich nicht.

Frau Wang: Kein Problem. Aber schauen Sie ruhig mal, was sie so veröffentlichen. Also: Was für die islamische Welt gilt, gilt auch für alle anderen Kulturräume: Nur weil

es zum Beispiel in den meisten demokratischen Gesellschaften heute einen allgemeinen Konsens über die Gleichberechtigung von Mann und Frau gibt, heißt das nicht, dass jeder Bürger oder jede Gruppierung dort dies teilt und lebt. Mein Ziel ist es nicht, Menschen pauschal zu verunglimpfen. Jeder Mensch ist einzigartig. Man kann niemals von einem allgemeinen oder einem spezifischen Phänomen auf den Einzelnen schließen. Der Einzelne ist pauschal erst mal *jeder*. Respekt vor dem Individuum ist die Basis unserer Freiheit. Mir ist wichtig, dass Sie das verstehen.

Erik: Verstanden! Ich mag auch nicht, wenn andere pauschal über mich urteilen. Dann habe ich noch eine Frage vorab: Sie sprechen von der „islamischen Tradition“ und vom „politischen Islam“. Ich habe oft gehört, dass es „den Islam“ nicht gibt. Hat Ihre Wortwahl etwas damit zu tun?

Frau Wang: Ja. Gleichwohl stimmt es nicht, dass es „den Islam“ nicht gibt. Die gleichen Leute, die sagen, es gebe ihn nicht, sagen im nächsten Satz, er gehöre zu Deutschland. Oder sie verweisen auf die „Weltreligion Islam“. Gibt es ihn nun oder nicht? Verstehen Sie? Es gibt *den Islam*, wenn es um etwas geht, das er bekommen soll. Es gibt ihn nicht, wenn es um etwas geht, für das er kritisiert wird. Interessanterweise gibt es aber *uns* beziehungsweise *den Westen*, wenn es darum geht, einen Verantwortlichen für das Leid in der Welt zu finden. Das sind sogenannte Psychospielchen. Doch dazu später mehr. Was aber auch

wahr ist, ist, dass es tatsächlich viel mehr Spielarten des Islam gibt als seine lautesten Vertreter – die Islamisten – und auch Populisten wahrhaben wollen. Susanne Schröter hat ein Buch darüber geschrieben. Es heißt *Allahs Karawane, eine Reise durch das islamische Multiversum*.⁶¹

Erik: Interessant! Doch zurück zu den Frauen. Was macht die islamische Tradition mit den Frauen?

Frau Wang: Ich versuche, Ihnen das so einfach und kurz wie möglich zu erklären. Ich habe lange überlegt, wie ich das am besten darstellen kann. Ich beziehe mich bei meinen Erklärungen auf Necla Kelek.⁶² Sie ist Soziologin, stammt aus der Türkei und ist eine Expertin für das Thema Frauen im Islam. Außerdem beziehe ich mich auf Susanne Schröter⁶³, Leiterin des Frankfurter Forschungszentrums Globaler Islam sowie auf Nina Scholz und Heiko Heinisch. Scholz und Heinisch haben meiner Meinung nach eines der besten Bücher über den politischen Islam verfasst.⁶⁴

Erik: Ich bin gespannt.

Frau Wang: Frauen werden in der islamischen Tradition massiv benachteiligt. „Das Haus des Islam ist die Familie“, dieses ist „ein Gefängnis“ und „die Frauen sind darin die Gefangenen“. ⁶⁵ So beschreibt es Necla Kelek.

Erik: Das hört sich nicht gut an. Wie äußert sich das?

Frau Wang: Zum einen werden Frauen in vielen islamisch geprägten Staaten per Gesetz benachteiligt. Dafür sorgt das islamische Familienrecht. Es bildet den Kern der Scharia und leitet sich aus Koran, Überlieferung und islamischer Theologie ab.⁶⁶ Wo es angewendet wird, benötigen Frauen einen männlichen Vormund, um Verträge zu schließen oder zu heiraten. Sie werden vor Gericht zum Beispiel im Erbschafts- und im Sorgerecht gegenüber Männern benachteiligt.⁶⁷ Das islamische Familienrecht wird in 33 Ländern mehr oder weniger strikt angewendet. Auch hier gibt es große Unterschiede und zudem Reformbemühungen.⁶⁸ Das andere ist die familiäre und soziale Diskriminierung.

Erik: Wie äußert sich die?

Frau Wang: Die islamisch-konservative Familientradition unterwirft Frauen einer familiären und sozialen Diktatur durch Männer. Wo sie gelebt wird, schränkt sie das Leben von Frauen und Mädchen auch dann ein, wenn Letztere gesetzlich gleichgestellt sind. Familiäre und soziale Diskriminierung äußert sich in vielfältigen Freiheitseinschränkungen und Benachteiligungen für Mädchen und Frauen. Mädchen dürfen nicht das Gleiche tun wie Jungen. Sie werden zu Dienerinnen der Männer erzogen. Jungen werden zu Wächtern über Frauen erzogen. Mädchen sollen sich verschleiern. Jungen brauchen das nicht. Die Verhüllung von Mädchen und Frauen benachteiligt sie gegenüber Jungen und Männern. Verhüllung kennzeichnet die Mädchen und Frauen als „anders“ beziehungsweise „musli-

misch“ in Abgrenzung zu ihren Mitschülern und Mitmenschen. Die Verschleierung schränkt die Bewegungsfreiheit der Mädchen ein. Sie reduziert Mädchen und Frauen auf ihre Sexualität und ihre Religion. Jungen wird dies erspart.

Erik: Da habe ich noch gar nicht drüber nachgedacht.

Frau Wang: Da sind Sie nicht allein. Ich war noch nicht fertig. Töchtern wird eingetrichtert, dass ihre Körper und ihre Sexualität unrein und gefährlich sind. Söhne lernen, dass sie ihren Trieben ausgeliefert sind, anstatt sie zu kontrollieren. Drohungen und Gewalt sind das Mittel der Wahl, um Töchter und Söhne gefügig zu machen. Kindern wird eine „Daseinsschuld“ gegenüber Allah und der Familie eingeredet.⁶⁹ Liebe wird mit Angst verknüpft: Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene dürfen nicht ungewollt mit dem anderen Geschlecht umgehen. Sie gewöhnen sich an, ihre Gefühle zu unterdrücken oder zu verheimlichen, da Liebeskummer oder Verliebtsein auf verbotene Affären hindeuten könnten.⁷⁰ Von den Eltern ausgesprochene Teilnahmeverbote am Sportunterricht, am Schwimmunterricht, an Klassenfahrten und an Kindergeburtstagen betreffen in erster Linie Mädchen. Die rigide Geschlechtertrennung in islamischen Gesellschaften führt dazu, dass Jungen und Mädchen nicht lernen, ungewollt und respektvoll miteinander umzugehen. Je älter die Mädchen werden, desto mehr Ungemach droht ihnen.

Erik: In welcher Form?

Frau Wang: Je nach Land und Region droht ihnen entweder Kinderheirat, Zwangsheirat oder die arrangierte Heirat.⁷¹ In allen Fällen besteht die Tendenz, dass Mädchen möglichst jung verheiratet werden. Und zwar nicht aus Liebe des Brautpaares zueinander, sondern auf Basis einer Verabredung, eines Vertrages und eines Geschäftes zweier Familien. Es gilt: je jünger die Braut, desto höher die Wahrscheinlichkeit der Jungfräulichkeit und desto höher der Brautpreis. Für die betroffenen Mädchen und jungen Frauen bedeutet eine frühe Ehe, dass sie oft keine Ausbildung absolvieren, da sie im Haushalt arbeiten und früh schwanger werden. Das macht sie wiederum unselbstständig und somit abhängig gegenüber ihren Ehemännern und deren Familien. Die sexuelle Selbstbestimmung bleibt auf der Strecke. Eine ganze Reihe von geschiedenen ehemaligen Kinderbräuten in Deutschland haben ihre Biografien verfasst. Sie berichten meist von einem jahre- bis jahrzehntelangen Martyrium an Unterdrückung und sexueller Gewalt, ehe sie in der Lage sind, sich zu emanzipieren. Manche schaffen es nie. Am heftigsten trifft es sogenannte „Importbräute“. Das sind meist junge Frauen aus islamischen Gesellschaften, die als „fremde Bräute“⁷² für muslimische Männer ins westliche Ausland „importiert“ werden. Sie leben dann ohne Verständnis für die Kultur des Aufnahmelandes in der Schwiegerfamilie. Sie kennen ihre Rechte nicht. Fehlende Sprachkenntnisse verstärken die Abhängigkeit. Gewalt und deren Androhung führt zu einem Klima der Angst. Im Endeffekt werden Frauen zu Gefangenen ihrer Familien, Clans und Gesellschaften.

Erik: Welche Ideen stecken dahinter? Womit wird das gerechtfertigt?

Frau Wang: Das islamische Menschenbild sieht Männer und Frauen nicht als gleichberechtigte Individuen an. Frauen wurden demnach von Allah als *Ergänzung* für den Mann erschaffen.⁷³ Allah spricht im Koran *zu* den Männern und *über* die Frauen. Frauen gelten als gleichwertig, aber nicht als gleichberechtigt. Männer gelten laut Koran und Mohammed als den Frauen überlegen. Frauen haben im Islam eine Existenzberechtigung – allerdings nur in Abhängigkeit von und in den Diensten der Männer –, nicht als eigenständige Person. Allein in ihrer Rolle als Mutter erfährt die Frau die höchste Wertschätzung. Frauen können den Haushalt führen und die Kinder großziehen. Doch Haus, Familie und Öffentlichkeit *gehören* den Männern. Das ist das eine.

Erik: Was ist das andere?

Frau Wang: Zur Idee der männlichen Dominanz gehören fünf weitere Überzeugungen, die muslimische Familien und Gesellschaften durchdringen. Sie sind sowohl frauen- als auch männerfeindlich. Nummer eins lautet, dass Frauen von Natur aus eine sündige, umtriebige, verführerische und teuflische Natur haben.⁷⁴ Das ist frauenfeindlich. Nummer zwei lautet, dass Männer ihren Sexualtrieb nicht kontrollieren können. Das betrachte ich als männerfeindlich. Die Konsequenzen davon sind Männer, die nicht ge-

lernt haben, mit freien und selbstbewussten Frauen umzugehen.⁷⁵ Sie betrachten zum Beispiel freizügig gekleidete Frauen oder solche ohne männliche Begleitung im schlimmsten Fall als Huren, mit denen sie machen dürfen, was sie wollen. Beispiele dafür sind die sexuellen Übergriffe auf dem Tahir-Platz in Kairo oder jene auf der Kölner Domplatte Silvester 2015.⁷⁶ Nummer drei lautet, dass Frauen bei der Eheschließung Jungfrau sein müssen. Sex ist nur in der Ehe erlaubt. Sex vor der Ehe gilt als Unzucht.⁷⁷ Das ist freiheitsfeindlich, aber auch frauenfeindlich, weil es Frauen sind, die ihre Jungfräulichkeit beweisen müssen. Nummer vier lautet, dass Töchter und Frauen durch ihre Sittlichkeit die Ehre der Familie darstellen. Frauen sind gemäß islamischer Tradition Objekte und keine Subjekte – sie gehören nicht sich selbst, sondern ihren Männern oder Familien.⁷⁸ Das ist frauenfeindlich. Fünftens sollen Männer über die Ehre der Familie wachen, und zwar wenn nötig, mit Gewalt. Behält die Frau ihre Jungfräulichkeit bis zur Ehe, ist die Ehre der Familie gewahrt. Gehen Frauen aber ihren eigenen Weg, ist die Ehre der Familie in Gefahr. Das ist frauen- und menschenfeindlich. Weder Frauen noch Männer haben es verdient, die Sklaven solcher Traditionen und Überzeugungen zu sein. Diese fünf Überzeugungen zusammen bilden die Grundlage für Gewalt, Frauenunterdrückung und Geschlechterapartheid in islamischen Gesellschaften. Es ist völlig logisch, dass mit solchen Überzeugungen eine Integration in freie Gesellschaften nicht funktionieren kann. Massive Konflikte sind vorprogrammiert.

Erik: Meine Güte! Gibt es noch Probleme, die Sie nicht genannt haben?

Frau Wang: Ja. Zum einen wird die Herrschaft der Männer über die Frauen durch Koran und Sunna legitimiert. Zum anderen forciert der politische Islam die Verschleierung von Mädchen und Frauen sowie die generelle Geschlechterapartheid. Islamisten benutzen muslimische Mädchen und Frauen also, um einen Kulturkampf in freien Gesellschaften anzuzetteln. Sie stellen sich offen gegen die Grundwerte einer freien Gesellschaft.

Erik: Was ist, wenn Frauen sich den strengen Regeln ihrer Familien verweigern und selbstbestimmt leben?

Frau Wang: Frauen, die aus ihrem familiären Gefängnis ausbrechen und sich für ein selbstbestimmtes Leben in Freiheit entscheiden, riskieren soziale Ächtung und Gewalt im Namen der Ehre. Im schlimmsten Fall werden sie von Familienmitgliedern ermordet. Jeder Mord und jede Gewalttat verstärkt das allgemeine Klima der Angst. Der soziale Druck auf Mädchen und Frauen ist immens. Mit Freiheit und Menschenrechten hat das alles nicht im Entferntesten etwas zu tun.

Erik: Es gibt doch aber muslimische Frauen mit Kopftuch, die selbstbewusst in Talk-Shows auftreten. Sie sprechen gutes Deutsch. Sie haben normale Jobs. Sie scheinen bestens integriert zu sein.

Frau Wang: Für mich sind Frauen, die sagen, dass sie sich „freiwillig“ verschleiern, keine freien Frauen. Die „freiwillige“ Verschleierung betrachte ich vielmehr als eine Notlösung. So können sich Frauen innerhalb eines sie diskriminierenden Systems Anerkennung und Freiräume verschaffen. Für die muslimische Gemeinschaft drückt Verschleierung Ehrbarkeit, Religiosität und Zugehörigkeit aus. Kopftuchträgerinnen erhalten zudem Rückendeckung des politischen Islams weltweit. Vonseiten eines Teils der Gesamtgesellschaft erfahren verschleierte Frauen ebenso besondere Rücksicht, da sie als Vertreterinnen einer Minderheit gelten. Ich denke, dass diese Frauen *glückliche Sklavinnen* sind. Echte Freiheit würde bedeuten, dass Frauen sich von einer Männerkultur nichts vorschreiben lassen. Sie würden auf Symbole männlicher Dominanz und weiblicher Unterordnung pfeifen. Sie würden eher dafür eintreten, Männern Handschellen anzulegen, als sich selbst zu verhüllen!

Verdienst freier Gesellschaften

Erik: Das hört sich alles ziemlich schlimm an. Wie kann das aufgehoben werden?

Frau Wang: Durch Ansprechen und Einsatz. Die Geschichte der freien Welt lehrt, dass Unrecht nur dann besiegt werden kann, wenn sich genügend Menschen lange genug für Recht einsetzen. Frauen und Mädchen wurden

auch in der freien Welt bis vor wenigen Jahrzehnten massiv benachteiligt. Gesetze sowie familiärer und sozialer Druck schränkten die Freiheit von Frauen in der Ehe, im Berufsleben, in der Ausbildung und in allen anderen Lebensbereichen ein. Selbst als das Grundgesetz ab 1949 in Westdeutschland bereits formell Gleichberechtigung garantierte, sah die soziale Wirklichkeit noch lange völlig anders aus. Die Männer in westlichen Gesellschaften wollten ihre Privilegien partout nicht abgeben. In deutschen Familien und der deutschen Öffentlichkeit herrschte noch Jahrzehnte nach 1949 die allgemeine Überzeugung vor, dass der beste Platz für Frauen derjenige am Herd und im Haushalt bei den Kindern sei. Gewalt als Erziehungsmethode in Familien und Schulen war in der westlichen Welt ebenso völlig normal.

Erik: Das kann man sich heute gar nicht mehr vorstellen. Trotzdem höre ich immer wieder von Beziehungstaten. Meistens sind es Männer, die Frauen stalken, schlagen oder töten.

Frau Wang: Das stimmt. Trotzdem geht es Frauen in der freien Welt heute um Lichtjahre besser als Frauen in der islamischen Welt oder in Indien. Die Indizes internationaler Organisationen über die Rechte und soziale Stellung von Frauen weltweit sind eindeutig. Die vorderen Plätze belegen westliche und nicht-islamische Länder. Die hinteren Plätze belegen islamisch geprägte Gesellschaften.⁷⁹ Ein Unterschied ist, dass bedrohte und misshandelte Frau-

en in freien Ländern in der Regel mit Unterstützung durch Staat und Gesellschaft rechnen können. In islamisch geprägten Gesellschaften, aber auch in Russland⁸⁰ und anderswo wird oft weggesehen. Der Frau wird nicht geglaubt oder Misshandlungen werden gerechtfertigt.⁸¹ Im schlimmsten Fall wird Frauen nach Vergewaltigungen ein Prozess wegen Unzucht oder Ehebruch gemacht.⁸²

Erik: Wie kam es dazu, dass Frauen in der freien Welt heute frei und gleichberechtigt sind?

Frau Wang: Weil Vorstellungen, Ideen und Praktiken, die Frauen diskriminierten, zurückgedrängt wurden. Sie wurden ersetzt durch die Idee der Gleichberechtigung. Nicht nur im Rechtssystem und im Alltag, sondern in den Köpfen und Herzen der Menschen und ganz wichtig: in der Erziehung und in den Familien. Allerdings passierte das nicht von heute auf morgen.

Erik: Sondern?

Frau Wang: Die Frauenbewegung hat die Freiheit der Frauen gegen alle Widerstände erkämpft – also vor allem gegen den Widerstand der Männer.⁸³ Nur unter größten Mühen haben es zum Beispiel vier Frauen geschafft, dass 1949 in Artikel drei des Grundgesetzes der Bundesrepublik Deutschland der Satz „Männer und Frauen sind gleichberechtigt“ aufgenommen wurde.⁸⁴ Der von Männern dominierte Parlamentarische Rat hatte das damals wiederholt

abgelehnt. Der Satz war die rechtliche Grundlage für eine spätere Reform des frauendiskriminierenden Familienrechts.

Erik: Dennoch haben die Männer am Ende zugestimmt.

Frau Wang: Ja, das haben sie – aber nur, weil die Frauen landesweit aktiv wurden und ihre demografische Überzahl in Stellung brachten. Damals gab es in Deutschland aufgrund des Krieges mehr Frauen als Männer – und alle durften an Wahlen teilnehmen. Bedenken Sie: Frauen wurden in der westlichen Welt wie selbstverständlich in allen Lebensbereichen diskriminiert. Sie waren nicht frei! Eine Frau konnte zum Beispiel nur mit Zustimmung ihres Mannes erwerbstätig sein. Der Mann durfte Arbeitsverhältnisse seiner Frau einfach kündigen. „Der Ehemann hatte den Stichtentscheid, sprich das letzte Entscheidungsrecht in allen Angelegenheiten, während die Ehefrau der Folgepflicht unterlag.“⁸⁵ Die Frauenbewegung erkämpfte zuerst das Frauenwahlrecht und die juristische Gleichstellung von Frauen und Männern. In der Schweiz wurde das Frauenwahlrecht übrigens erst 1971 eingeführt – allerdings durch eine Volksabstimmung, an der nur Männer teilnahmen.⁸⁶ In der zweiten Welle stritt die Frauenbewegung ab Ende der 60er-Jahre für Selbstbestimmung über den eigenen Körper, die eigene Sexualität und die psychologische Befreiung vom Mann.

Erik: Wie sieht es heute in freien Gesellschaften aus?

Frau Wang: Menschen in freien Gesellschaften haben grundlegend verstanden oder mussten akzeptieren, dass Frauen nur sich selbst gehören. Sie haben verstanden oder mussten akzeptieren, dass Töchtern genauso viel zu erlauben ist wie Söhnen. Sie haben verstanden oder mussten akzeptieren, dass Kinder nur sich selbst gehören. Kinder sind eigenständige Individuen mit einem Recht darauf, selbst über ihr Leben und Lieben zu entscheiden. Ich weiß, – das ist ein Punkt, den auch heute viele Menschen nicht verinnerlicht haben. Es ist aber so! In einer Kultur der Gleichberechtigung müssen Frauen keine Angst vor Männern haben. Männer müssen weder Angst vor Frauen noch vor anderen Männern haben. Denn zu einer Kultur, in der Frauen selbstverständlich frei sind, gehören Männer, die freie Frauen selbstverständlich respektieren und Gewalt entschieden ablehnen. Doch so viele Fortschritte es diesbezüglich in freien Gesellschaften auch gab und gibt: Das reicht eben nicht. Sehen Sie, es gibt einen eklatanten Widerspruch.

Zivilisatorisches Versagen

Erik: Was meinen Sie damit, dass das nicht reicht? Welchen Widerspruch meinen Sie?

Frau Wang: Menschen in westlichen Staaten diskutieren täglich darüber, wo es noch Benachteiligungen und Ungerechtigkeiten im Verhältnis von Frauen und Männern gibt.

Ungleiche Bezahlung, Sexismus, ungleiche Vertretung in Berufsgruppen und Zugang zu Führungspositionen werden häufig als Problemfelder thematisiert. Da herrscht zum Teil ein regelrechter Gleichheitswahn. Während diese Diskussionen laufen, wird die Freiheit und Unversehrtheit von Frauen und Mädchen unter anderem in muslimischen Parallelgesellschaften mit Füßen getreten. Jeden Tag! Muslimische Parallelgesellschaften sind aber erst in den letzten vierzig Jahren entstanden. Das bedeutet: Während Menschen in Europa über Quoten und Gendern streiten, – also über Luxusprobleme! – ließen und lassen sie Menschen zuwandern und soziale Milieus bilden, die der Freiheit und Gleichberechtigung von Frauen fundamental ablehnend gegenüberstehen. Das ist ein großer Widerspruch!

Erik: Da muss ich Ihnen recht geben.

Frau Wang: Danke! Ein besonders krasses Beispiel ist die weibliche Genitalverstümmelung⁸⁷. Sie ist ein Problem, das mittlerweile leider immer mehr Mädchen in freien Ländern betrifft. „In Deutschland leben etwa 68.000 Frauen mit einer weiblichen Genitalverstümmelung, bis zu 15.000 Mädchen sind davon bedroht“, schreibt das Bundesfamilienministerium.⁸⁸ Ich meine: Wie kann so etwas sein? Ich betrachte dies als verantwortungslos. Es ist *zivilisatorisches Versagen*.

Erik: Wo versagen freie Gesellschaften beim Thema freie Frauen noch?

Frau Wang: Sie stellen gute Fragen. Ich sehe viele Defizite. Kulturrelativisten verharmlosen Menschenrechtsverletzungen gegenüber Frauen und Kindern in Familien mit Migrationshintergrund. Sie betrachten Kultur, Religion und die Gruppe als etwas Heiliges. Damit lassen sie Individuen – und in diesem Fall Mädchen und Frauen – in Stich. Sie opfern die Menschenrechte dieser Mädchen und Frauen auf dem Altar vermeintlicher Toleranz. Dann gibt es Menschen, die die Verantwortung für Menschenrechtsverletzungen allein in mangelnder Bildung oder niedrigem sozialen Status sehen. Sie leugnen, dass Menschenrechtsverletzungen vor allem kulturelle und religiöse Ursachen haben. Sie blenden aus, dass menschliches Verhalten die Folge von Überzeugungen und Werten ist. Armut ist keine Ausrede für Kindesmisshandlung! Es gibt viele Arme, die alles dafür tun, dass ihre Kinder mehr Chancen haben, als sie selbst sie hatten.

Erik: Es ist also eine Frage von Werten.

Frau Wang: Ja, genau! Drittens gibt es die Romantisierer. Sie sind in der Regel gutgläubig. Sie können sich zum Beispiel nicht vorstellen, dass Familiennachzug bei Flüchtlingen nicht selten die Installation der autoritär-patriarchalen Familie bedeutet.⁸⁹ Vor ihrem inneren Auge sehen sie glücklich vereinte Familien, in denen Kinder Geborgenheit, bedingungslose Liebe, Wertschätzung und Unterstützung erfahren. Dass die Realität auch anders aussehen könnte, kommt ihnen nicht in den Sinn. Dann gibt es die Nazi- und

Rassismuskeulen-Schwinger sowie diejenigen, die sich davor fürchten. Beide Gruppen unterlassen es, Probleme anzuerkennen, anzusprechen und anzugehen. Damit sind sie *keine Hilfe* für diskriminierte Mädchen und Frauen.

Erik: Waren das alle Defizite?

Frau Wang: Nein, es gibt leider noch mehr. Die Wissenschaft unterlässt es, das Leben und Wirken von Migrantensamt ihrer kulturell und religiös begründeten Überzeugungen und Praktiken gründlich zu erforschen. Necla Kelek spricht von einer „der Realität abgewandten und staatlich finanzierten Komfortzone“, in der sich Politik-, Sozial- und Migrationswissenschaften in Deutschland eingerichtet haben.⁹⁰ Dann gibt es eine Politik in Deutschland und anderen freien Ländern, die sich ziert, nötige Debatten zu führen. Sie weigert sich, Weichen zu stellen und Grenzen zu ziehen. Außerdem arbeitet sie mit Islamverbänden zusammen, die sich explizit für frauenfeindliche Ideen und Strukturen starkmachen.⁹¹ Schließlich gibt es Fremdenfeinde und Populisten, die pauschal Stimmung gegen Fremde und Muslime machen. Sie greifen zum Beispiel verschleierte Frauen an oder beschimpfen sie, was äußerst dumm und niederträchtig ist. Das Resultat von all dem ist, dass Frauenrechte in westlichen Staaten faktisch nur für solche Mädchen und Frauen gelten, die ein wohlgesonnenes Umfeld haben. Frauen und Mädchen aus frauenfeindlichen Milieus haben Pech gehabt! Weitere unregelmelte Zuwanderung dürfte das Problem vergrößern.

Was getan werden muss

Erik: Alles klar. Sie sagen, freie und gleichberechtigte Frauen seien eine zentrale Säule von Zivilisation. Unter anderem im Islam werden Frauenrechte aber mit Füßen getreten. Auch in der freien Welt gibt es noch Probleme. Was raten Sie freien Gesellschaften konkret? Was sollen sie tun?

Frau Wang: Es ist völlig klar, was sie tun müssen! Hinsehen, ansprechen, aufklären, unterstützen, Lösungen suchen, Grenzen setzen. Freie Gesellschaften benötigen Klarheit und Entschiedenheit über Grundsätzliches. Sie müssen betonen und hervorheben, dass freie und gleichberechtigte Frauen für sie zentral, selbstverständlich und ein Grundprinzip sind. Ohne Abstriche! Sie müssen freie und gleichberechtigte Frauen als zentralen Wert immerzu hervorzuheben. So, dass alle es mitbekommen! Und auch verstehen. Dies müssen sie umso deutlicher und lauter tun, desto mehr Menschen aus Gesellschaften zuwandern, in denen freie und gleichberechtigte Frauen keine Selbstverständlichkeit sind. Es muss verhindert werden, dass sich Milieus etablieren und vergrößern, in denen frauenfeindliche Überzeugungen gewohnheitsmäßig reproduziert werden.

Erik: Und tun freie Gesellschaften das?

Frau Wang: Nein! Freie Staaten und Gesellschaften tun hier meiner Meinung nach viel zu wenig. Freie Gesellschaften müssen gegenüber *all* ihren Bürgern, Neubürgern und

Zuwanderungsinteressierten unmissverständlich und immer wieder klarstellen und einfordern, dass freie Mädchen und Frauen ein Grundprinzip sind, welches nicht zur Disposition steht. Jeder Mensch sollte ungeachtet seiner Herkunft wissen, dass es bei diesem Thema *keine Kompromisse* geben kann! Menschen- und Frauenrechte sind *universell*. Sie hören nicht auf, nur weil jemand anders aussieht, anders glaubt oder anders spricht. Staat und Gesellschaft in freien Ländern müssen Mädchen und Frauen unterschiedslos in Schutz nehmen vor sozialen und familiären Repressalien sowie vor Aggressionen im öffentlichen Raum. Sie müssen garantieren, dass Frauen und Mädchen überall sicher sind. Sie müssen garantieren, dass Frauen und Mädchen sich überall unbefangen bewegen, kleiden und verhalten können. Sie müssen die Gleichberechtigung der Geschlechter auch in Parallelgesellschaften aktiv einfordern und nach Kräften unterstützen. Es muss ein Kernanliegen freier Gesellschaften sein, Freiheit und Gleichberechtigung für *alle* Mädchen und Frauen in der eigenen Gesellschaft erlebbar zu machen. Damit meine ich: Mädchen und Frauen müssen wirksame Schutz- und Förderangebote erhalten, sofern sie ein soziales Umfeld haben, das ihre Freiheit und Unversehrtheit gefährdet oder einschränkt. Einer dieser Schutzräume ist die Schule. Dort sollte ein Kopftuchverbot bestehen. So kann Schule ein Ort der Entfaltung, des Lernens, der offenen Begegnung und der Unbeschwertheit sein. Freie Gesellschaften müssen die Akzeptanz freier Frauen und Töchter ferner zur Bedingung für eine Aufenthaltsgenehmigung machen. Sie müssen Grenzen setzen gegenüber Ideen, Praktiken und Menschen,

die die Freiheit und Gleichberechtigung von Mädchen und Frauen systematisch missachten. Nach innen und nach außen.

Erik: Wie genau sollen sie das denn tun?

Frau Wang: Das muss abgewogen werden. Dass es passieren muss, ist klar! Auf jeden Fall sollten Expertinnen wie Necla Kelek, Seyran Ates, Serap Cileli, Susanne Schröter, Ayaan Hirsi Ali, Ahmad Mansour und weitere konsultiert werden. Sie äußern sich seit Jahren zum Thema Frauendiskriminierung und Integration! Die Politik sollte auf sie hören! Sie sollte sie in das Entwickeln von Lösungsstrategien miteinbeziehen. Außerdem braucht es Vorbilder: Je mehr Frauen selbstbestimmt ihr Leben in die Hand nehmen und je mehr Männer für Gleichberechtigung eintreten, desto eher werden auch Kinder diese Grundwerte für sich entdecken und übernehmen. Auch wenn diese Werte im Elternhaus nicht gelebt werden! Hier sind jeder Mann und jede Frau gefordert – egal, woran sie glauben und wo sie herkommen. Also bitte!

Erik: Sie haben jetzt erklärt, warum freie und gleichberechtigte Frauen in der Zivilisations-Formel enthalten sind. Aus Prinzip, weil es Gesellschaften insgesamt nutzt und weil die Freiheit von Frauen bedroht ist. Die Aufgabe lautet, konsequent, laut und umfassend für freie und gleichberechtigte Frauen einzutreten. Habe ich Sie sie richtig verstanden?

Frau Wang: Ja, genauso ist es. Laut und deutlich! Gut zusammengefasst. Wie geht es Ihnen jetzt?

Erik: Ich bin aufgewühlt. Eine Frage habe ich noch: Machen Sie sich gar keine Sorgen, dass man Sie als islamophob oder als Rassistin bezeichnen könnte? An der Uni werden alle, die den Islam kritisieren, so genannt.

Frau Wang: Nein, darum Sorge ich mich nicht. Ich trenne zwischen Menschen und Ideologie. Ein Muslim ist für mich ein Mensch wie jeder andere. Wenn es aber um Ideen geht, um Verhalten oder Traditionen, so sind sie *nicht alle gleich*. Sie unterscheiden sich, mit gravierenden Auswirkungen. Es beeindruckt mich nicht, was die Leute über mich reden. Sie tun es sowieso! Ich gebe mein Bestes, das wars.

Erik: (blickt in den Garten) Was ist das eigentlich für eine Statue da? Die mit dem Namen „Al-Lat“?

Frau Wang: Das ist ein Geschenk eines syrischen Freundes. Al-Lat war eine der drei Schicksalsgöttinnen, die in Arabien in vorislamischer Zeit verehrt wurden. Die Skulptur erinnert mich daran, dass freie Frauen ein universeller Wert sind – wenn Menschen sich dafür entscheiden. Ich danke Ihnen, dass Sie nicht weggelaufen sind. Man weiß ja nie bei den zartbesaiteten jungen Leuten heute. Wir machen morgen weiter mit dem nächsten Faktor. Ich freue mich!

Erik: Ich freue mich auch!